

MomentMal!

Jugendinfo für Schule und Beruf des Vereins für Kultur und Bildung e.V.
Kültür ve Eğitim Derneği



FÜR TOLERANZ UND INTERKULTURELLE VERSTÄNDIGUNG

Nr. 5/2010



Glücksmomente

Frankfurter Vision

www.Wischen-ist-Macht.de

Wer von einer Förderschule kommt, für den bleiben die Türen zum Ausbildungsmarkt zumeist fest verschlossen. Das Projekt „Frankfurter Vision“ ermöglicht deshalb zunächst zwei Abgängern der Bürgermeister-Grimm-Schule die dreijährige Ausbildung zum Gebäudereiniger bei der DB Services Südwest GmbH. Sechs weitere erhalten die Chance auf ein Praktikum in diesem Beruf.

„Echte Integration chancenbenachteiligter Jugendlicher in die Gesellschaft heißt vor allem auch Integration in die Arbeitswelt“, erläuterte KUBI-Mitarbeiter Heiko Knapp. Eine Ausbildung sei dafür unverzichtbar.

Die Ausbildung im Gebäudereiniger-Handwerk scheint dafür gut gewählt. Das Berufsbild Gebäudereiniger/in entspricht nämlich ganz und gar nicht der „Putzfrau“, sondern ist ein staatlich anerkannter Ausbildungsberuf. Die GesellInnen besitzen breites Know-

how zum Beispiel in Hygiene, Umwelt- und Gesundheitsschutz, Oberflächenbehandlung, über den Einsatz von Reinigungsgeräten und -maschinen. Viele GesellInnen sind nach ihrer Ausbildung als Objektleiter tätig. Eine Internetseite der Bundesinnung mit der Adresse www.wischen-ist-macht.de informiert umfassend über die Ausbildungsmöglichkeiten.

Mitarbeitende vom Schulamt der Stadt Frankfurt, vom Hessischen Kultusministerium, der Agentur für Arbeit, der Bahn-Tochter DB Services Südwest GmbH, der Philipp-Holzmann- und der Bürgermeister-Grimm-Schule hatten sich zusammengesetzt und nach zweijähriger Vorbereitungszeit im September das Projekt „Frankfurter Vision“ auf den Weg gebracht. Unterstützt werden die Kooperationspartner durch zusätzliche sozialpädagogische Betreuungsangebote von KUBI.



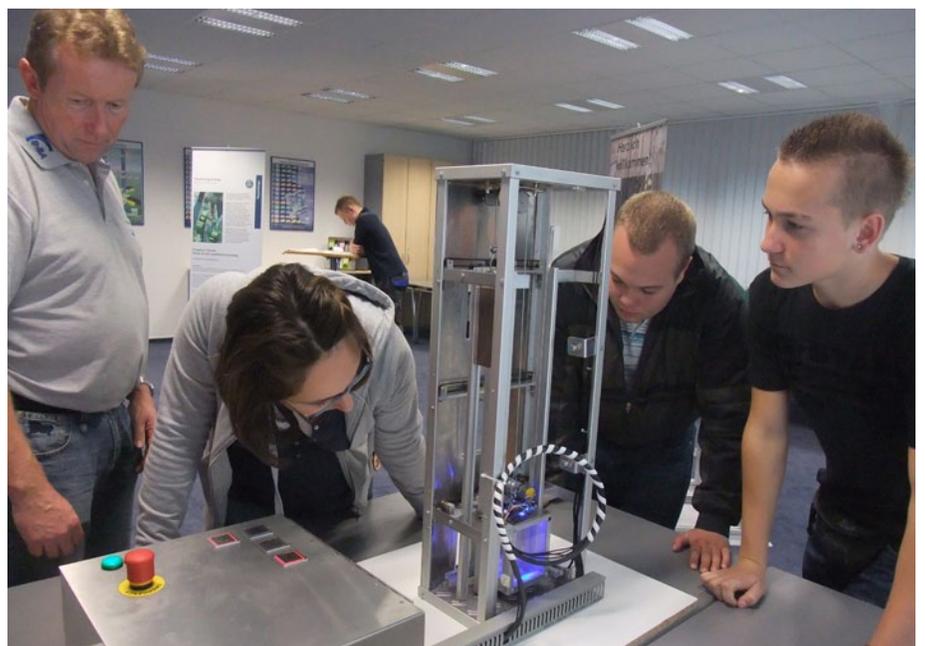
FörderschülerInnen bekommen mit der „Frankfurter Vision“ Zukunftschancen. (Foto: Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks)

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)

Berufe zum Anfassen und Ausprobieren

Erzieher oder Mechatronikerin, Friseur oder Bürokauffrau, oder oder oder. Um den Beruf zu finden, der zu einem passt, besuchte eine BvB-Gruppe von KUBI im September den Tag der offenen Tür bei der Pittler ProRegion Berufsausbildung GmbH sowie die Ausbildungsmesse Südhessen in Darmstadt.

Pittler ProRegion bildet in Kooperation mit der Fraport AG und weiteren Unternehmen in einem Dutzend technischer Berufe aus. Die BvB-TeilnehmerInnen konnten hier zum Beispiel gläserne Personen-Aufzüge unter die Lupe nehmen (s. Foto rechts) und sich zugleich aus erster Hand über Berufsperspektiven informieren. In Darmstadt boten 34 Unternehmen ihre über 100 noch offenen Ausbildungsplätze an.



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

KUBI und IB beraten unter einem Dach

Zentraler könnte die neue Anlaufstelle für MigrantInnen aus Offenbach kaum liegen. Die Beratungsstellen von KUBI und vom Jugendmigrationsdienst (JMD) beim Internationalen Bund (IB) bilden jetzt nur wenige hundert Meter vom Marktplatz entfernt eine Bürogemeinschaft. Für KUBI ist die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) das erste Engagement in Offenbach, das einen Ausländeranteil von über 30 Prozent hat.

Jugendliche und erwachsene MigrantInnen, die Orientierungshilfe benötigen, erhalten künftig unter einer Adresse individuelle Beratung. Der JMD betreut jährlich rund 200 Menschen zwischen 12 und 26 Jahren. Erwachsenen steht KUBI-Mitarbeiterin Mahshid Najafi zu Fragen rund um Integrations-/Deutschkurse, Arbeit, Wohnung, Sozialleistungen und Gesetze mit Rat und Tat zur Seite. Najafi kennt deren Probleme aus eigener Erfahrung. Die Diplom-Pädagogin floh 1985 aus dem Iran nach Deutschland. Als Mitglied des Ausländerbeirats von Offenbach und seit 2006 als Stadtverordnete setzt sie sich auch politisch für die Anliegen von MigrantInnen ein.

Im Alltag der Beratungsstelle stünden dagegen die individuellen Sorgen und Nöte der MigrantInnen im Vordergrund. Diese Menschen wollen in ihrer neuen Umgebung heimisch werden. „Sie brauchen Unterstützung, um ihre zum Teil existenzielle Probleme lösen zu können“, so Najafi.



(v.l.n.r) Birgit Simon, Bürgermeisterin von Offenbach, KUBI-Geschäftsführer Arif Arslaner und IB-Programmgeschäftsführerin Rita Waterstradt haben in Offenbach eine gemeinsame Anlaufstelle für MigrantInnen geschaffen.



Liebe Leserinnen und Leser,

wir leben in einer aktiven, lebendigen Stadt. Frankfurt befindet sich im ständigen Wandel, ist eine heterogene Stadt, in der Mobilität und Zuwanderung in besonderem Maße prägen. Im Rhein-Main-Gebiet zeigt sich wie in einem Brennglas, wie vielschichtig die Wirklichkeit ist. Hier ringen die Menschen leidenschaftlich um Integration. Debatten um das Zusammenleben werden derzeit zwar auch andernorts heftig geführt. Ich meine jedoch, dass diese Diskussionen häufig zu kurz greifen und sogar drohen, Vertrauen zu verspielen.

Entscheidend sind doch die Werte, für die ein Mensch steht: Demokratie, Gleichberechtigung und die Gleichstellung von Mann und Frau. Diese Werte vermitteln wir von KUBI und bauen sie gemeinsam auf. Woher ein Mensch kommt, was sein ethnischer Hintergrund ist, spielt demgegenüber keine Rolle. Denn dieses Reden von „ihr“ und „wir“ hilft unserem Zusammenleben nicht, durch diese Denkweise kann keine Gemeinsamkeit entstehen.

Den Beitrag zur Mitgestaltung einer Gesellschaft für Alle nehmen wir ernst: KUBI stärkt junge Menschen bei der Integration ins Berufsleben, fördert ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und unterstützt sie darin, die neuen Herausforderungen zu bewältigen. Was wachsen soll, ist das Wir-Gefühl.

Oftmals müssen unkonventionelle Wege beschritten werden, um die Motivation jedes einzelnen anzusprechen. Das braucht Kompetenz und Mut: Wir alle müssen Gegebenes hinterfragen und Neuem eine Chance geben, damit die jungen Leute partizipieren können.

Herzlichst,

Ihr Arif Arslaner

Die Vielfalt der Menschen in aller Welt

1.



Tiani Deulemkam (26) aus Frankfurt begeisterte mit diesem Schnappschuss von dem Festival „Bergstrasse zeigt Courage“, das vom Bensheimer Vereins für Toleranz und Zivilcourage veranstaltet wurde.

2.



Irsilan Ahmed (21) aus Frankfurt überzeugte die Jury durch seine Bildaufteilung und sein Gespür für Farbnuancen. Das Foto entstand bei einer Jugendbildungsreise von KUBI nach Florenz.

3.



Alexander Brückner (27) aus Dresden hat in Kambodscha fotografiert, wie „auch die kleinen Dinge des Lebens Glück und Zufriedenheit hervorbringen“.



Wie bunt und vielfältig sind die Menschen? 38 Jugendliche haben sich mit ihren Schnappschüssen am Fotowettbewerb der MomentMal! beteiligt - dafür ein herzliches Dankeschön von der MomentMal!-Redaktion. Geschäftsführer Arif Arslaner, Bereichsleiterin Jeannette Janouschek und Chefredakteurin Sabine Schmitt hatten als Jury die Qual der Wahl. Nach längerem Hin und Her wählten sie drei stolze Gewinner für die verdienten Preise aus.



Unter der südfranzösischen Sonne setzten sich die Jugendlichen mit Lebens- und Arbeitswelten in Montpellier auseinander. Organisiert und vor Ort begleitet wurde die Jugendbildungsreise von den KUBI-MitarbeiterInnen Nicola Wagner und Christoph Bestian.

C'est la joie de vivre*

Das Ziel der jüngsten Jugendbildungsreise des KUBI-Bewerbungszenrums war die Stadt Montpellier. Zehn junge Erwachsene, drei Frauen und sieben Männer, im Alter von 16 bis 26 Jahren, erlebten im Oktober eine Woche lang südfranzösisches Leben in bunten, multikulturellen Vierteln, genossen das nur zehn Kilometer entfernte Mittelmeer, trafen einheimische AltersgenossInnen und nahmen Einblicke in eine manch-

mal mittelalterliche, manchmal hoch moderne Kultur.

Für viele TeilnehmerInnen der bunt zusammengewürfelten Gruppe war dies die erste Auslandsreise überhaupt. „In einer Arbeitswelt, die Mobilität und Flexibilität verlangt, besitzen Erfahrungen in fremder Umgebung eine kaum zu überschätzende Bedeutung“, so KUBI-Mitarbeiterin Nicola Wagner.

Jugendbildungsreisen böten eben nicht nur Spaß und Entspannung. Viel-

mehr seien die TeilnehmerInnen Tag für Tag herausgefordert, sich in einer anderen Kultur zurechtzufinden und sich praktisch ohne Sprachkenntnisse zu verständigen. Kein Wunder, dass auch die Stimmung, dem Wetter entsprechend, zwischen sonnigen Erlebnissen und spannungsgeladenen Wolken wechselte. Insgesamt überwog aber doch die Heiterkeit. Hasret (19) drückte dies so aus: „Ich habe wieder richtig Bock auf's Leben!“

*Lebenslust

Glück ist keine Glückssache

Die Chancen, in seinem Leben glücklich zu werden, sind ungerecht verteilt. Männer, Nordeuropäer und zum Beispiel Reiche haben es leichter, sich glücklich und zufrieden zu fühlen als Frauen, Afrikaner und Arme. Dennoch hat jeder Mensch den Schlüssel zu seinem Glück in der eigenen Hand. Glück kann man lernen. An einigen Schulen gibt es inzwischen schon ein eigenes Schulfach „Glück“.

Kommt man in der Türkei, in Italien oder der Slowakei auf die Welt, scheint einem von Anfang an das Glück nie so richtig hold zu sein. Wird man hingegen in Dänemark, Finnland oder den Niederlanden geboren, fällt man, so der OECD-Index für Zufriedenheit, automatisch auf die Butterseite. Die OECD, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, untersucht regelmäßig die Lebenszufriedenheit der Menschen in ihren 33 Mitgliedsländern in Europa, Amerika und Asien.

Der niederländische Soziologe Ruut Veenhoven wertet seit vielen Jahren unzählige Studien aus 146 Ländern für seine „World Database of Happiness“ aus. Deutschland belegt in diesem Glücksatlas mit Rang 26 einen guten Mittelplatz. Die Türkei belegt Rang 80. Die glücklichsten Menschen der Welt kommen hier nach aus Costa Rica und den skandinavischen Ländern. Togo, Tansania und Burundi in Afrika schneiden am schlechtesten ab.

Kein Ort auf der Landkarte

Die Diplom-Pädagogin Swetlana Daitche hat eine gewisse Skepsis gegenüber solchen Ländertabellen. Da sei viel Kaffeesatzleserei dabei. Sie ist seit zwei Jahren im KUBI-Bewerbungszentrum als Trainerin für Sozialkompetenz tätig. „Glück ist

kein Ort auf der Landkarte“, sagt sie. Daitche hat einen anderen Zugang zum Thema Glück. Ihr gehe es darum, dem Einzelnen zu mehr Zufriedenheit in der Schule und beim Übergang in den Beruf zu verhelfen - und damit auch zu mehr Erfolg. Ob ein Glas halb leer oder halb voll ist, sei auch Einstellungssache. Glück kann man lernen. Ein



„Von nichts hängt das Gefühl, ein glücklicher Mensch zu sein, mehr ab als vom Selbstwertgefühl.“
Swetlana Daitche von KUBI.

Umzug nach Costa Rica oder ein Lotteriegewinn sei dazu nicht unbedingt nötig.

Nur zu rund 10 Prozent hängt Glück von äußeren Umständen ab, weiß Ernst Fritz-Schubert, Direktor am Willy-Hellpach-Gymnasium in Heidelberg. Zu etwa 50 Prozent bestimmen angeborene Eigenschaften wie zum Beispiel der individuelle Hormonspiegel, ob wir eher glücklich werden oder nicht. Das bedeute aber nicht, dass wir wie Marionetten an den Fäden unserer Gene hängen. 40 Prozent unseres Glücks- und Zufriedenheitsgefühls könnten wir durch unsere Einstellungen und unser Verhalten selbst bestimmen.

Seit dem Schuljahr 2009/10 steht Glück deshalb auf dem Lehrplan der Willy-Hellpach-Schule. „Wir müssen unsere Jugendlichen in dem Sinne für das Leben vorbereiten, in dem wir Ihnen Chancen einräumen, sich aktiv und sinnvoll zu betätigen“, so Fritz-Schubert. In dem Fach „Glück“ lernen die Schüler, ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Sie diskutieren über ihre Ziele und ihre Stärken, üben, Frust auszuhalten und sich selbst zu motivieren.

Weil man sich darunter erst mal Alles und Nichts vorstellen kann, schildert Fritz-Schubert an einem Beispiel, wie der Glücksunterricht funktioniert: „Eduard wog 120 Kilo, fühlte sich als Kind russischer Auswanderer

als Außenseiter und hatte die Lust an der Schule verloren. Im Fach Glück musste er einmal über einen Balken laufen, der von Mitschülern gehalten wurde. Das war ein einschneidendes Erlebnis. Er hätte nie gedacht, dass ihn die anderen halten können. Erst da wurde ihm bewusst, dass er dazu gehört.“

Sozialkompetenz-Training

Persönlichkeit und Zuversicht stärken will auch Daitche, spricht aber lieber sachlich von „Sozialkompetenz“ als von „Glück“. „SchülerInnen mit einer positiven Ausstrahlung haben deutliche bes-



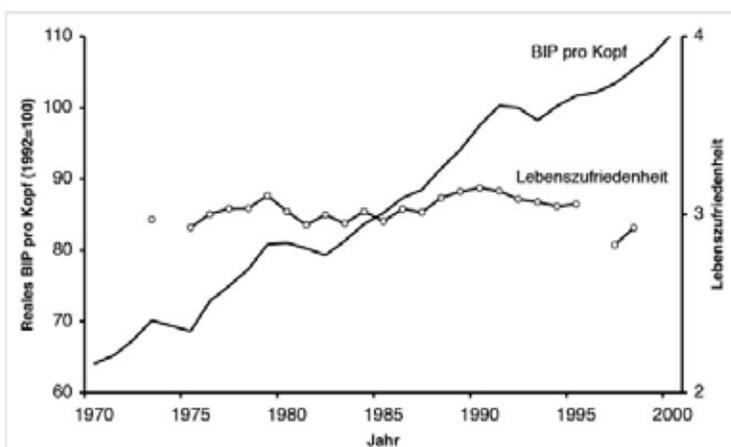
Glück kann auch eine ernste Sache sein, so wie hier in einer SchuB-Klasse in der Schwanthalerschule in Frankfurt. Mit dem Bau von Murelballen trainieren die SchülerInnen ihre Teamfähigkeit.

sere Chancen, einen Ausbildungsplatz in ihrem Traumjob zu finden“, erläutert Daitche. Mit Sozialkompetenz-Trainings helfe das Bewerbungszentrum von KUBI SchülerInnen, aufgeschlossener und selbstbewusster bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen aufzutreten.

Daitche bittet etwa Schulklassen, sich - ohne auch nur ein Wort miteinander zu reden - nach ihrer Schuhgröße oder dem Alter ihrer jeweiligen Väter in einer Reihe aufzustellen. Damit will sie die TeilnehmerInnen an den Workshops auf die Bedeutung nonverbaler Kommunikation aufmerksam machen. Um die Teamfähigkeit zu fördern, lässt sie fünfköpfige SchülerInnengruppen Murelballen bauen. Papier, Scheren, Kleband und Alleskleber sind dabei die

einzig erlaubten Hilfsmittel. Es kommt darauf an, dass die Murelballen möglichst lange in ihren möglichst kreativ

dass die Workshops Spaß machen und die SchülerInnen mit Kopf, Herz und Körper aktiv werden“.



Geld allein macht auch nicht glücklich. Der Wohlstand der Deutschen wächst, die Lebenszufriedenheit verharrt auf gleichem Niveau
Quelle: Eurobarometer, Penn World Tables und OECD.

gestalteten Bahnen laufen.

Manchmal spielen SchülerInnen wie im Theater Chefin und BewerberIn im Vorstellungsgespräch. „Methoden gibt es viele“, sagt Daitche, „wichtig ist,

„Die SchülerInnen sehen sich durch die Trainings besser für den Bewerbungsprozess gewappnet und haben an Selbstvertrauen gewonnen“, fasst Daitche die Rückmeldungen von SchülerInnen und LehrerInnen zusammen. Fritz-Schubert kann den Erfolg seines Glücksunterrichts sogar mit Zahlen belegen. Sein Projekt wird von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und den OECD-Beauftragten Österreichs, Prof. Ernst Gehmacher,

laufend wissenschaftlich beurteilt. Danach haben bei den GlücksschülerInnen innere Widersprüche ab- und die Fähigkeit zur Selbststeuerung deutlich zugenommen.

Erste Hilfe gegen Prüfungsangst



Fünf Tipps gegen Prüfungsangst

- 1** Bereiten Sie sich gut auf die Prüfung vor. Erstellen Sie einen Plan, strukturieren Sie Ihre Aufgaben.
- 2** Sorgen Sie für Abwechslung. Wechseln Sie bei Ihrer Vorbereitung zwischen schwierigen und leichten Übungen, zwischen mündlichen und schriftlichen.
- 3** Achten Sie vor der Prüfung darauf, was Sie essen. Eine ausgewogene und leichte Ernährung ist ein gutes Mittel gegen Prüfungsstress. Gemüsestücke, Obst, Säfte und Yoghurts eignen sich als Zwischenmahlzeiten.
- 4** Spielen Sie vorab die bevorstehende Prüfung so originalgetreu wie möglich durch. Lösen Sie konkrete Prüfungsaufgaben und stellen Sie einen Wecker auf Ihren Schreibtisch, der für Zeitdruck sorgt.
- 5** Sagen Sie laut und deutlich „Stop“, wenn ein Blackout droht. Ersetzen Sie negative Gedanken sofort durch positive. Sagen Sie sich anstatt: „Ich werde das niemals schaffen!“ zum Beispiel: „Ich kann das, ich bin gut“.

Tagelanges Lernen und dann: Man sitzt in der Klassenarbeit mit Herzklopfen, feuchten Händen, zittrigen Knien und Watte im Kopf - alles Gelernte ist schlagartig vergessen. Die meisten haben das schon einmal erlebt. Doch gar nicht so selten wird Prüfungsangst zum Dauerproblem. Auch viele BerufsschülerInnen leiden darunter. Wer klug ist, holt sich rechtzeitig Unterstützung beim AusBildungs-Coaching (ABC) von KUBI.

Emine (21) hatte es im Prinzip drauf. Auf der Arbeit, sie begann im Herbst 2007 eine Ausbildung zur Bürokauffrau im öffentlichen Dienst, stand sie ihre Frau. Sie lernte schnell, erledigte ihre Aufgaben korrekt, und sie verstand sich mit ihren Vorgesetzten ebenso gut wie mit ihren KollegInnen. Auch in der Berufsschule kam sie gut mit. Der einzige Haken waren ihre Noten in Bürowirtschaft, eine knappe Vier - und ihr Bammel vor den anstehenden Prüfungen. Klassenarbeiten waren ihr schon immer ein Graus.

Im Februar dieses Jahres konnte Emine schon nicht mehr ruhig schlafen beim Gedanken an die bevorstehenden Abschlussprüfungen im Mai. „Wo soll ich nur anfangen zu lernen?“ quälte sich Emine. Wie ein riesiges, unzugängliches Gebirge türmten sich anscheinend die Aufgaben vor ihr auf.

„Prüfungsängste sind häufig der Anlass, weshalb Auszubildende zu uns ins KUBI-Ausbildungscoaching kommen“, sagt Projektleiter Heiko Knapp. Viele junge Menschen benötigen besondere, individuelle Unterstützung, um ihre Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Mal betrifft dies den schulischen Teil wie bei Emine, mal gibt es Schwierigkeiten im Betrieb und teilweise sind die Probleme so kompliziert und verwickelt, dass sogar die Ausbildung zu scheitern droht.

Leistungsdruck bewältigen

Für Emine war es ein Glücksfall, dass sie sich Hilfe beim ABC-Projekt holte. „Heiko hat mich sehr motiviert. Er hat auch nachgehakt und mich so bei der Stange gehalten, wenn ich mal ei-

nen Hänger hatte“, schildert sie ihren Nutzen aus dem Coaching. Vor allem aber habe Knapp ihr geholfen, mit dem Leistungsdruck besser umzugehen. „Es ging kollegial zu im ABC, fast schon freundschaftlich. Ich hatte dort nie Angst, zu versagen“, so Emine.

Gemeinsam mit Knapp ging Emine zunächst daran, den umfangreichen Stoff, den sie zu lernen hatte, in handliche Päckchen aufzuteilen. „Wir machten einen Plan, an welchen Tagen ich welche Sachen lerne“, erinnert sich Emine. „Danach konnte ich in aller Ruhe Thema für Thema abarbeiten. Montags und Dienstags jeweils zwei Stunden Bürowirtschaft, am Mittwoch dann eine Stunde BWL und so weiter.“

Trainings

Gleichzeitig nahm Emine zweimal an einem Training teil, um ihre Prüfungsängste abzubauen. Emine: „Ich habe auf einmal begriffen, warum ich mich selber blockiere, wenn ich mit zu viel Angst in Prüfungen gehe.“ Heute gelinge es ihr wesentlich besser, gelassen mit Stress umzugehen. „Lampenfieber habe ich natürlich immer noch bei Prüfungen. Das ist doch normal. Aber ich sage mir jetzt immer: ‚Du kannst das schon‘. Und ich kenne ein paar Tricks, mit denen ich mich schnell wieder beruhigen kann, wenn meine Nerven zu flattern anfangen.“

So gerüstet, waren die Prüfungen zwar immer noch schwer, aber doch zu schaffen. Ein solider Abschluss als Bürokauffrau war der Lohn. Und selbst in Bürowirtschaft steigerte sie sich auf eine gute Drei im Zeugnis.



Hilfe in der Ausbildung: 069-48986530 - abc@kubi.info - www.kubi.info

Die AusBildungsCoachs

+++ Kostenlose Nachhilfe +++ Vorbereitung auf Prüfungen +++ Beratung bei finanziellen Fragen +++
+++ Unterstützung bei Schwierigkeiten im Betrieb +++

Rollenspiele

Die TeilnehmerInnen einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) besuchten die Deutsche Cosplaymeisterschaft auf der Frankfurter Buchmesse – und das sogar an einem Sonntag. Das Engagement in Jugendkulturen, trendigen Freizeitformen und das Ausprobieren auch schriller Rollen gehört mit zur Berufsorientierung, meinen die Bildungsbegleiter von KUBI. // **Text und Foto** Heike Rösch

Als sich Jeraya (17) in ihrer BvB-Gruppe outete, eine Cosplayerin zu sein, war die Neugierde groß. Von Cosplay hatte der eine oder die andere zwar schon mal gehört, doch was ist das genau?

Die gesamte BvB-Gruppe forschte deshalb nach und lud sich selber ein, sich mit Jeraya auf der Cosplay-Meisterschaft zu treffen. Freiwillig und auf die Minute pünktlich traf man sich am Sonntag Mittag am Fuße des weithin sichtbaren Hammering Man an der Messe Frankfurt. Die 14 TeilnehmerInnen aus der BvB wagten das Abenteuer auf ein bis dahin unbekanntes Terrain: das der Buchmesse und der darin verwobenen Deutschen Cosplaymeisterschaft. Sie hatten sich gründlich vorbereitet durch quälende Onlinerecherchen und einen schier endlosen Fragebogen. Die Buchmesse selbst interessierte dann aber fast nur

die Frauen. Sie wandelten kauffreudig durch die Bücherhallen und den Kunsthandwerkmarkt.

Die Männer hatten sich offenbar doch zu viel vorgenommen und chillten lieber im Foyer bis zur Eröffnung der Cosplaymeisterschaft.

Ein Trend, der sich den Tag über fortsetzte: Nur wenige von ihnen ließen sich mitreißen von den choreografisch feinsinnigen Darbietungen der zumeist weiblichen und sehr märchenhaft gekleideten Cosplayer.

Umso mehr ins Schwärmen gerieten die Frauen. Nächstes Jahr wollen außer Jeraya vielleicht auch einige andere selbst mitmachen. Die Männer bleiben vorerst lieber in der hiesigen Welt. Lediglich die noch selten zu sehenden Transformer mit ihren Performances wie Roboter konnten sie ansatzweise mitreißen.





Cosplay

Ein japanischer Trend erobert Europa

Beim Cosplay, eine Abkürzung der englischen Wörter costume play (Kostümspiel), verkleiden sich Jugendliche möglichst originalgetreu als Figur aus einem Manga (Comic) oder Anime (Zeichentrickfilm).

Seit vier Jahren gleicht auch der Campus rund um den malerischen Bachlauf im Herzen der Buchmesse einem Filmset oder einer verzauberten Welt: Mehrere hundert Jugendliche in grellen Kostümen, schrillbunten Perücken, die bis zu den Kniekehlen reichen, überdimensionierte Science Fiction-Waffen, Mangafiguren malend, Sushi essend, sich gegenseitig exzessiv fotografierend. Trolle, Elfen, Monster, Fabel- und Märchenwesen aus allen Genres der Fantasywelten geben sich hier für zwei Tage ein fröhliches, fotomediales Stelldichein.

Die Cosplayer schneiden und basteln sich in der Regel ihre Kostüme in monatelanger Kleinarbeit selber. Sie geben sich gegenseitig Anleitungen und Tipps in deutschsprachigen Blogs wie pantsu.jp. und buffed.de.

Wie Jeraya (links) schlüpfen immer mehr Jugendliche in die Kostüme ihrer HeldInnen. Die Impressionen unten fotografierte Tom Freiwh vom Verlag artcore-x.de, der an dem Projekt „CosShow Artbook 2011“ arbeitet.

Impressum

MomentMal!

Jugendinfo für Schule und Beruf
Verein für Kultur und Bildung e. V.
Kültür ve Eğitim Derneği

Herausgeber

Arif Arslaner

Redaktion

Sabine Schmitt (verantwortlich)
Bernhard Feger, Nicola Wagner

Layout

Heike Rösch, Nicola Wagner

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe

Arif Arslaner, Christoph Bestian,
Swetlana Daitche, Jeannette Janouschek,
Anja Kallabis-von Salzen, Heiko Knapp,
Mahshid Najafi, Heike Rösch

Anschrift der Redaktion

KUBI MomentMal!
Burgstraße 106, 60389 Frankfurt am Main
Telefon (069) 46 09 44 12
Telefax (069) 46 09 44 24
E-Mail: MomentMal@kubi.info
www.kubi.info



Am 9.12. ist Tag der offenen Tür

Ausstellungseröffnung:

Bildungsreisen 2010

Fotos von und mit
Jugendlichen in Florenz,
Istanbul und Montpellier



Lernen Sie das Team des KUBI-Bewerbungszentrums kennen und informieren Sie sich über

- Bewerbungsberatung
- Mentoring
- Netzwerkarbeit
- Jugendbildungsreisen
- Sozialkompetenztrainings.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

ab 15 Uhr

im KUBI-Bewerbungszentrum
Burgstr. 106, Frankfurt-Bornheim
Telefon: (069) 4609 4412

MomentMal! wird gefördert durch



EUROPÄISCHE UNION

